Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 20 (1942)

Heft: 11

Artikel: Boletus appendiculatus Schaeffer, Anhängsel-Röhrling, und seine Formen

Autor: Walty, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XX. Jahrg. Bern-Bümpliz, den 15. November 1942 Heft Nr. 11

SCHWEIZERISCHE
ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION: Edmund Burki, Herrenweg 11, Solothurn, Telephon: 2.34.54.
VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 4.61.91; Postcheck III 321.
ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.–, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.
INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.–, 1/2 S. Fr. 38.–, 1/4 S. Fr. 20.–, 1/8 S. Fr. 11.–, 1/16 S. Fr. 6.–.

Boletus appendiculatus Schaeffer, Anhängsel-Röhrling, und seine Formen.

Von Hans Walty, Lenzburg.

Beim Steinpilz habe ich nachzuweisen versucht, dass angebliche Unterarten oder gar Varietäten zwar dem Typus, *Boletus bulbosus* Schaeffer sehr nahe stehen und eine Gruppe bilden, die Bulliard unter dem Namen *edulis* zusammenfasst, aber doch durchaus selbständige «gute» Arten sind, auf Grund zytologischer Verschiedenheiten.

Bei *appendiculatus* versuche ich nun nachzuweisen, dass eine ganze Anzahl angeblicher selbständiger Arten, resp. Unterarten nur Formen einer und derselben Art sind, die sich lediglich durch die Hutfarbe voneinander unterscheiden, in allen andern Eigenschaften aber durchaus gleich sind. Diese sind: Röhren oliv, Poren lebhaft gelb, auf Druck dunkelblau fleckend. Der Stiel kräftig, sowohl keulig als auch zylindrisch, gelb mit oft roten oder rötlichen Tönen, mit gelbem Netz. Das Fleisch blass, an der Luft sich verfärbend, im Hut himmelblau, zwischen Hut und Stiel gelb und in der Stielbasis rosa. Mikroskopische Merkmale, Sporen, Sporenpulver, Basidien und Zystidien bei allen durchaus gleich. Die Verfärbungen sind bei ganz alten Pilzen weniger ausgesprochen, können sogar fehlen. Sie fehlen vor allem bei Exemplaren, die nach der Entnahme lange liegenblieben.

Da wird dann die Diagnose gestellt: «Das Fleisch ist unveränderlich, kann auch hie und da etwas verfärben.» Das ist eine Verdrehung der Tatsachen, um eine falsch aufgestellte Nomenklatur zu vernebeln.

Den Namen *appendiculatus* (*appendix* = Anhängsel) gab Schaeffer diesem *Boletus*, weil seine Stielbasis in einem rübenartigen Fortsatz endigt. Diesem Fortsatz, holzig und durchaus verschieden von dem darüber stehenden Basisstielfleisch, haben nun aber mehr oder weniger entwickelt alle *Boletus*arten, einzelne sehr ausgesprochen, wie *Boletus badius* und *Boletus pulverulentus* Opat., dem Persoon und nach ihm Fries den sehr zutreffenden Namen *radicans* gab. Viel zutreffender wäre der Name *irideus*, regenbogenfarbig anlaufender *Boletus*, den ihm Rostkovius gab.

Von jeher wurde der Hutfarbe viel zuviel Bedeutung beigelegt. Sie ist eben das am meisten in die Augen fallende, aber das Unsicherste und Veränderlichste bei noch sehr vielen anderen Gattungen. Man braucht nur an *Russula* zu denken.

Bei *Boletus appendiculatus* nun sind folgende Hutfarben anzutreffen:

1. **Boletus appendiculatus** Schaeffer, braun er Hut. Wir nehmen ihn als Typus, könnten natürlich ebensogut eine der andern Formen dazu ernennen, aber der Schaeffersche Pilz hat die älteste Abbildung und Beschreibung und dadurch das Recht, als der Typus aufgestellt zu werden.

2. **Hellockerfarbiger Hut,** *Boletus suspectus* Kromb.

3. **Brauner Hut mit Ziegelrot.**

4. **Olivbrauner Hut mit Violettrosa,** Kirschrosa, *cerasinus* Martin, fälschlich bei verschiedenen Autoren als *Boletus regius* ausgegeben.

5. **Schwarzer Hut,** *Boletus aereus* bei Krombholz.

6. **Weisser Hut,** *albidus* Krombholz, Konrad, *aestivalis* Kallenbach.

Alle 6 sind in meinem Pilztafelwerk zum Teil in mehreren Tafeln aufgenommen.

*

2. Die Form mit **hellockerfarbigem Hut** ist namentlich im Welschland häufig, Krombholz nennt sie *Boletus suspectus*, Bigeard et Guillemin beschreiben diese Form als *appendiculatus* Schaeffer. Die Haltung ist etwas verschieden von dem im Schaefferschen Atlas abgebildeten Pilz. Der Hut wird sehr gross, flach gewölbt, der Stiel ist zwar keulig, aber nicht so gedrungen, oft nach oben stark verdünnt, auch verbogen. Die Blaufärbung der Poren und auch des Fleisches ist bei frischen Pilzen ziemlich stark. Die Hutoberfläche wie bei allen andern Formen feinfilzig, Geschmack und Geruch säuerlich, wie bei den andern auch, ganz verschieden vom Steinpilz, der Haselnussgeschmack hat. Er wird in Bex-les-Bains, wo ich ihn in den lichten Edelkastanienhainen in Menge fand, nicht gegessen, wohl wegen der Verfärbung und des etwas beissenden Geschmackes und gilt als verdächtig. Auch Krombholz nennt ihn ja so: *suspectus*. Auffallend ist der oft sehr lebhaft blutrot gefleckte Stiel.

Die Bilder von *Boletus suspectus* bei Krombholz stimmen aufs genaueste mit meinen Aufnahmen überein, auch der Schnitt zeigt das blasse, himmelblau, zitronengelb und rosa verfärbte Fleisch.

Im Text schreibt Krombholz (Fleisch): «es hat keinen besonderen Geruch, aber einen säuerlich-bitteren, dann süsslich widerlichen Geschmack. Wegen seines veränderlichen Fleisches und seines früher säuerlichen, dann süsslich eckelhaften Geschmackes erklären wir ihn für verdächtig.»

3. **Brauner Hut mit Ziegelrot.** Ich fand diese Form auf dem Basler Pilzmarkt, wo sie öfters zu haben sei, wie mir Herr Ritter sagte. Die Haltung ist dieselbe wie beim Typus. Die Hutfarbe ist vorherrschend braun, hat aber ausgebreitete Stellen, die ziegel- bis blutrot sind, nicht violett oder rosaviolett wie bei der nachfolgend zu besprechenden Form. Die Hutoberfläche ist filzig. Die Poren verfärben auf Druck sofort dunkelblau, namentlich am Rand bekommen sie im Alter blutrote Ränder, so dass ausgebreitete blutrote Partien entstehen. Der Stiel ist dickkeulig oder dick zylindrisch, lebhaft gelb mit gelbem Netz und blutrot getönter Basis, mit Appendix wie beim Typus. Das Fleisch ist gelb, im Hut blau, in der Stielbasis rosa anlaufend. Unter der Huthaut zeigt es eine breite weinrote Zone. Geruch schwach, Geschmack säuerlich. Die mikroskopischen Merkmale sind gleich wie beim Typus.

Diese Form bildet den Übergang zu

4. **Hut oliv - violettrosa - kirschrot.** Auch diese Form hat ausser der Hutfarbe alle Merkmale der übrigen, schwefelgelbe, blaufleckende Poren, gelben, gelbgenetzten Stiel, wie die Poren dunkelblau fleckend, lebhaft blutrot getönte Stielbasis mit Appendix, weisses Fleisch, das im Hut blau, zwischen Stiel und Hut zitronengelb und in der Stielbasis rosa anläuft, säuerlichen Geruch und etwas beissenden Geschmack wie *suspectus*. Ich fand diese Form an gleicher Stelle wie die hellbraunhütige in lichten Kastanienhainen bei Bex-

les-Bains. Die Hutoberfläche ist grob filzig wie bei *subtomentosus*. Martin, Genf, hat sie wohl deshalb bei *subtomentosus* eingereiht und *Boletus subtomentosus*, Subspezies *cerasinus* genannt. Sie unterscheidet sich aber in allen andern Merkmalen derart von *subtomentosus*, dass die Einweisung Martins abzulehnen ist, sie ist ein echter *appendiculatus* mit sehr starker Neigung zu violetten und roten Tönen.

Verschiedene neuere Autoren wollen in dieser Form *Boletus regius* Krombholz sehen (Kallenbach*), Konrad et Maublanc). Das stimmt keinesfalls. *Boletus regius* Krombh. hat vor allem glatte Hutoberfläche, Poren und Röhren flecken nicht blau, das Fleisch ist gelb und unveränderlich. Der von Krombholz angegebene Haselnussgeschmack unterscheidet ihn genügend von dieser *appendiculatus*-Form. Krombholz weist ausdrücklich in seiner deutschen Beschreibung auf das Nichtverfärben hin und warnt vor Verwechslung mit ähnlichen aber verfärbenden *Boletus*arten. *Boletus regius* ist ein vorwiegend böhmischer Pilz, der in Prag auf den Markt kommt, bei uns dürfte er sehr selten sein, ich habe noch kein Exemplar von ihm gesehen und ihn bis jetzt leider nicht für mein Tafelwerk aufnehmen können.

Um *Boletus appendiculatus*, Var. *cerasinus*, wie ich ihn nenne, als *regius* Krombh. ausgeben zu können, wird die deutsche, ausführliche Krombholzsche Beschreibung unterschlagen, der Umstand, dass ganz alte oder tagelang liegengebliebene Exemplare nicht oder kaum mehr verfärben, dahin ausgebeutet, dass Fleisch und Poren unveränderlich seien (« nur hie und da auch etwas verfärbend »), und der typisch saure Geruch und beissende Geschmack des Fleisches, der allein schon genügte, die falsche Diagnose zu entlarven, wird mit der Bemerkung vernebelt: « Geruch angenehm ». Bei einer wissenschaftlichen Beschreibung will ich wissen, nach was der Pilz riecht und schmeckt, nicht angenehm oder unangenehm. Man beachte übrigens Bild und Beschreibung von *Boletus regius* Krombh. bei Bresadola, I. M., Tafel 922!, grundverschieden von *cerasinus*.

5. **Hut schwarz.** Ich erhielt diese Form seinerzeit von Herrn Ritter aus Basel zugeschickt, auf dem Basler Pilzmarkt erworben. Krombholz bildet ihn ab, genau so wie die mir zugeschickten Exemplare, und nennt ihn *Boletus aereus* Bull. Es könnte *Boletus aereus* Bull., Varietät 2 sein, von der Bulliard schreibt: « La seconde, que l'on devrait peut-être regarder comme une espèce distincte, a sa chair légèrement teintée d'un jaune sulfurin. Lorsqu'on la rompt, elle prend une teinte verdâtre, extrêmement tendre, ses tubes prennent aussi la même couleur quand on y touche.» Bulliard erwähnt nirgends, dass seine Varietät 2 eine andere Haltung habe wie die Varietät 1. Er hätte wohl nicht unterlassen darauf hinzuweisen, dass diese Varietät 2 dreimal so gross werden kann wie Varietät 1 und dass der Stiel nicht zylindrisch, sondern dickkeulig sei und ein schwefelgelbes Netz trage. Also handelt es sich bei Varietät 2 ebenfalls um eine Ziegenlippe mit gelbem, an der Luft grünlich anlaufendem Fleisch, was wir bei den verschiedenen *subtomentosus*-Unterarten auch kennen. Der schwarzhütige *appendiculatus* ist also nicht *Boletus aereus* Bull. Var. 2. Die Haltung des Pilzes, seine Grösse, der dicke, keulige, gelbe, gelbgenetzte Stiel, die schwefelgelben, blau fleckenden Poren, das blau, zitronengelb und rosa anlaufende, säuerlich riechende und beissend schmeckende Fleisch sind die typischen Merkmale der *appendiculatus*-Arten. Es ist einzig und allein die schwarze Hutfarbe, die ihn vom Typus unterscheidet. Und da habe ich den Verdacht, dass der Pilz an Ort und Stelle braun ist und nicht schwarz, und erst beim längeren Liegen sich allmählich schwarz färbt. Meine Exemplare stammten vom Basler Pilzmarkt, können also tagelang vorher geerntet worden sein. Die

*) Die lateinische Beschreibung ist kürzer; Kallenbach hat die deutsche Beschreibung nicht gekannt oder ignoriert. Diese wirft seine *regius*-Theorie über den Haufen.

Krombholzschen waren sicher auch vom Markt, denn sie sind samt und sonders unten abgeschnitten. Rostkovius bildet ihn auch ab und nennt ihn sehr zutreffend « irideus », Regenbogenspielender Löcherpilz. Ausserdem schreibt er: « hat einen sauren, schleimigen Geschmack und lässt auf der Zunge ein scharfes Brennen zurück ».

Der schwarzhütige *appendiculatus* ist auch der *Boletus aereus* Bull., der Bronzepilz, der deutschen Pilzliteratur. Migula bildet ihn auf Tafel I, 44 C ab, mit dickem, keuligem Stiel, desgleichen Michael im Band II, Tafel 127.

6. **Hut weiss.** *Boletus appendiculatus* Schff., Var. *albidus* Krombholz, Subspezies *pallescens* Konrad, *aestivalis* Fries bei Kallenbach. Abgesehen von Kallenbach, der sich unter totaler Missachtung der Fries'schen *aestivalis*-Diagnose gewaltig geirrt hat, wird im übrigen also zugegeben, dass es sich bei dieser Form um einen *appendiculatus* handelt.

Ich bin mit Konrad der Meinung, dass es sich um eine konstant auftretende Form ohne Übergänge zum braunhütigen Typus handelt. Die mikroskopische Untersuchung der Hutoberfläche ergibt aber, dass es sich hier auch nur um eine F o r m von *appendiculatus* handelt und nicht um eine Subspezies. Abgesehen von der Hutfarbe stimmen alle Merkmale mit den übrigen Formen von *appendiculatus* restlos überein. Schwefelgelbe, blau fleckende Poren, gelber, gelbgenetzter, an der Basis oft rot gefärbter, dickkeuliger Stiel, dreifarbiges, säuerlich riechendes Fleisch. Der Pilz ist in der Nordschweiz selten, ich fand ihn im Basler Tafeljura, vereinzelt. In grösserer Zahl, die ein gründliches Studium erlaubte, bei Bex-les-Bains, auf Kalkboden unter Edelkastanien. Von Anfang an fiel mir auf, dass bei ganz alten Exemplaren das schöne, silbrige Weiss nur noch am Rand des Hutes vorhanden war, gegen die Mitte nur noch in Flecken und im Zentrum einem gewöhnlichen Braun Platz machend. Auch fiel mir auf, dass bei blossem Betupfen mit dem Finger das Weiss sofort verschwand und ebenfalls Braun an seine Stelle trat. Hut weiss, bei Berührung braun fleckend, notierte ich. Er fleckt nicht, das Weiss verschwindet aus anderen Gründen. Es sind keine braunen Flecken, das Braun ist die wirkliche Hutfarbe, und das Weisse ist nichts anderes als in grosser Zahl dicht beieinander stehende spindelförmige Zystidien, die, farblos, für das blosse Auge eine weisse Schicht bilden. Wir kennen diese weisse Zystidienschicht vom Steinpilz, wo sie im Jugendstadium die Poren bedeckt und eine weisserscheinende Schicht bildet, die zweifellos die Aufgabe hat, die noch nicht sporenreifenTuben vor dem unerwünschten Zutritt von Insekten zu bewahren. Im Laufe der Entwicklung zerfallen diese Zellen, und der Hut zeigt dann schliesslich die gewöhnliche braune *appendiculatus*-Farbe. Man findet Zystidien, sogar Basidien, in geringer Zahl auf dem Hut aller *Boletus*arten. Hier handelt es sich um weiter nichts, als um ein gehäuftes Vorkommen derselben.

Der weisse *appendiculatus* kann verwechselt werden mit einem andern *Boletus*, der ebenfalls fast weissen Hut hat, nämlich mit **Boletus macrocephalus** Leuba. Dieser hat vor allem einen auffallend ballonförmig aufgetriebenen Stiel, oft von gleichem Durchmesser wie der Hut. Poren und Stiel sind ebenfalls gelb, blau fleckend, dieser nur an der Spitze kaum bemerkbar genetzt. Das Fleisch ist blassgelb, blauend, ohne Spur von Rot in der Stielbasis, nicht sauer riechend und ausgesprochen bitter, nicht so bitter wie *Boletus pachypus* Fries.

Achtet man auf diese Merkmale, so ist eine Verwechslung ausgeschlossen. *Macrocephalus* hat schon alle möglichen Namen erhalten, Leuba hat ihn am besten abgebildet und beschrieben, alle andern sind mehr oder weniger zweifelhaft. Ich vermute, dass er der wahre *pachypus*, resp. *pachypes* Persoons ist. *Pachypes* heisst schmerbauchfüssig, Persoon gab seinen Arten bei äusserst knappen Diagnosen immer einen Namen, der das auffallendste

Merkmal des Pilzes war und allein schon genügte, den Pilz zu bestimmen. Kein anderer *Boletus*, höchstens *satanas*, hat einen schmerbauchfüssigen Stiel. *Pachypus* Fries, unter Nr. 35 in den schweizerischen Pilztafeln abgebildet, ist nach meiner Ansicht der *Boletus amarus* Persoon, denn die sehr starke Bitterkeit ist sein Hauptmerkmal.

Zum Schluss: Konrad und Maublanc führen noch einen anderen *Boletus* als zu *appendiculatus* gehörig an, nämlich *Boletus torosus* Fr., und bezeichnen ihn als Subspezies von *appendiculatus* Schaeffer. Diese Zuteilung hat vieles für sich. Er hat die Eigenschaften von *appendiculatus*, nur ausserordentlich gesteigert. Der ganze Pilz, sehr empfindlich, schwärzt bei Berührung, die sehr schön schwefelgoldgelben Poren flecken augenblicklich dunkelblau, die Porenränder werden blutrot, *torosus* bildet den Übergang zu den *luridi*, den Boleten mit orange—blutrot—dunkelpurpurfarbigen Poren, die Verfärbung des intensiv zitronengelben Fleisches ist sehr stark, dunkelblau und blutrot in der Stielbasis. Der oben chromgelb und unten blutrote Stiel ist blutrot genetzt. Der säuerliche Geruch hat sich in einen ausserordentlich starken Obstgeruch, ein Gemisch von Ananas und allerfeinster Apfelsorten gesteigert, verschwindet aber sehr rasch.

Der Hut von *torosus* ist apfelgrün—bleigrau, im Alter ledergelb und hat tiefschwarze und blutrote Flecken. Diese Art, die ich als durchaus selbständig betrachte, nicht als Subspezies von *appendiculatus*, hat viel Verwandtes mit *Boletus purpureus* Fr., dem Purpurröhrling; Martin, Genf, hat *torosus* mit *purpureus* vereinigt unter dem Namen *ambiguus*, das heisst «in zwei Formen vorkommend». Jaccottet wollte mich veranlassen, diesen Namen für meine Tafeln *torosus* und *purpureus* zu akzeptieren. Ich musste vor seinen Augen mit dem Radiergummi die beiden Namen ausputzen und durch *ambiguus* ersetzen. Nachdem ich meinen hochverehrten Freund und Gönner auf die Bahn begleitet, putzte ich zu Hause den Namen *ambiguus* wieder aus und restaurierte die alten Namen. Ich habe auf meinen Tafeln die Namen durchweg nur mit Bleistift aufgesetzt. Ich muss sie fortlaufend ausputzen und durch die neuen, hauptsächlich von Paris, neuerdings auch von Berlin kommenden ersetzen. Sonst laufe ich leicht Gefahr, als ein Mann zu gelten, der ganz nett malen kann, im übrigen aber keinen Dunst hat von dem, was er abgemalt hat.

Vom Steinpilz.

Von Hans Walty, Lenzburg.

(Schluss.)

6. Boletus pinicola Vittadini-Venturi. Der Pilz hat keinen deutschen Namen, er ist zu selten bei uns. Er ist zu finden bei Münchenstein, in altem lichtem Buchenbestand, er kommt dort schon im Mai und dann nochmals im Spätherbst vor. Auf den Basler Pilzmarkt (als Steinpilz verkauft) kommt oder vielmehr kam er aus dem südlichen Schwarzwald, unter Edeltannen wachsend. Der Pilz ist ein delikater Steinpilz, man sollte ihn aber seiner Seltenheit wegen schonen, man muss ja nicht alles in den Magen befördern, es gibt ja genug andere gute Speisepilze. Leider haben wir für sehr seltene Pilze noch keinen gesetzlichen Schutz wie für die Phanerogamen; es würde wahrscheinlich auch gar nichts nützen, denn der Egoismus ist leider grösser als das Verständnis für Pilzseltenheiten.

Nach Vittadini (1835) ist er in Mailand Marktpilz und in Oberitalien nicht selten. Vittadini, der diese Art zuerst aufstellte, bezeichnet sie als Varietät von *Boletus edulis* Bull.; er beschreibt ihn ohne Bild.

Venturi bringt zuerst ein Bild von *pinicola*,